



## **Naturschutz gescheitert? - Keine "Wilde Weide" in Thüringen**

Bericht: Birgit Mittwoch

Es sollte ein Paradies werden für seltene Rinder, bedrohte Vögel, robuste Pferde – die "Wilden Weiden" in Dankmarshausen. Das Projekt ging schief. Am Ende gab es tote Rinder, abgemagerte Tiere und einen Landwirt, der uns am liebsten vertrieben hätte.

### **Machen Sie die Kamera aus. Machen Sie die Kamera aus.**

Das unrühmliche Ende eines ambitionierten Naturschutzprojektes.

### **Bürgermeister**

**Die Förderung ist ja jetzt umsonst gewesen, würd' ich sagen. Das ist für den Steuerzahler rausgeschmissenes Geld.**

Wie konnte es soweit kommen? Zwei Jahre lang haben wir das Projekt der "Wilden Weiden" in Thüringen begleitet. 2019 hatten uns Anwohner anonym informiert, weil immer wieder tote Rinder auf der Weide lagen.

**Die Tiere sind verhungert, da wurde überhaupt nicht zugefüttert. So was darf nicht passieren.**

Insgesamt 20 Rinder waren innerhalb von zwei Jahren verstorben. Schon damals war von der Ursprungsidee nicht mehr viel übrig: 19 Heckrinder und 10 Exmoorponys waren 2015 hier eingesetzt worden, sollten Büsche und Binsen kurz halten. Schnell war die Herde auf über 100 Tiere gewachsen. Nur 40 waren erlaubt. Zu viele Tiere, zu wenig Futter. Zugefüttert hatte der Pächter, die Tierproduktion Dankmarshausen, bis dahin nicht. Warum nicht, darüber will der Chef des Agrarbetriebes nicht mit uns reden.

**Ich hab hier nichts mit am Hut. Da bin ich nicht mit einverstanden.**

Ein Problem war auch das Gesamtkonstrukt dieser „Wilden Weiden“. Gleich mehrere Kontrollbehörden mischten mit: der NABU, das Umweltministerium Thüringen, die Stiftung Naturschutz, das Landratsamt Wartburgkreis. Keiner griff damals aber wirklich ein, als das Projekt nicht mehr gut lief.

Anderthalb Jahre später sind wir wieder vor Ort. Was hat sich geändert? Der Pachtvertrag mit dem Agrarbetrieb wurde gekündigt. Alle Tiere müssen weg von der Weide. Heute, so haben



wir erfahren, sollen die Pferde weggebracht werden - zum Schlachthof. Die verbliebenen 60 Rinder wurden in den letzten Wochen schon zum Schlachten abtransportiert. Unsere Dreharbeiten aber scheinen hier nicht erwünscht zu sein. Der Chef des Agrarbetriebes zeigt das ganz unverblümt.

**Bitte die Kamera aus.**

**Reporterin: Haben Sie den Stock gerade geworfen?**

**Nein.**

**Reporterin: Was haben Sie mit den Pferden eigentlich vor, wollen Sie die wegbringen?**

**Wo wollen Sie die Pferde hinbringen?**

Minutenlang versuchen wir auf unsere Fragen eine Antwort zu erhalten. Leider umsonst. Unser Disput scheint inzwischen Aufmerksamkeit zu erregen.

**Tierschützerin**

**Wir kaufen Ihnen die Pferde alle ab, alle. 500 Euro. 500 Euro das Stück und dann haben Sie noch mehr Reibach gemacht, als wenn die jetzt zum Schlachter gehen.**

Die Frauen stellen sich als Tierschützerinnen vor, eine von ihnen will anonym bleiben. Auch sie haben vom Abtransport der gesunden Pferde gehört, wollen ihn verhindern.

**Anette Venema**

**Ich meine, die 60 Rinder sind ja auch alle über die Wupper gegangen, da hätte man ja auch sagen können, hier das waren ja ausgewählte Tiere.**

Landwirt Uwe T. will uns wieder vom Drehen abhalten, behindert unser Interview. Am Ende gibt es dann doch eine wage Aussicht auf eine Einigung.

**Dann kommen Sie ins Büro und dann machen wir einen offiziellen Termin und dann ist gut.**

Zu einer verbindlichen Absprache kommt es heute jedoch nicht.

Und die Pferde? Sie dürfen erst einmal wieder zurück auf die Weide.

Im April dieses Jahres sind wir wieder in Dankmarshausen, treffen den stellvertretenden Bürgermeister Klaus Reinhard. Die „Wilden Weiden“ sind jetzt so gut wie leer. Viel Geld ist in das Projekt geflossen. Eine Pleite, auch für die Fördermittelgeber, ärgert sich der Kommunalpolitiker.



**Klaus Reinhardt (Freie Wähler)**

**Wenn man ein Projekt fördert, sollte es erfolgreich sein, sonst ist das Geld, was der Staat im Prinzip für die Unterhaltung, für die Finanzierung bereitgestellt hat, umsonst. Und das ist in diesem Fall Geld, was verbrannt worden ist.**

Wie viel Geld ist denn "verbrannt" worden?

Die Recherche danach gestaltet sich schwierig. Wir fragen bei mehreren Landesministerien und bei Bundesämtern nach. Einige Teilsummen bleiben wegen des Steuergeheimnisses ungenannt. Klar ist: Der Agrarbetrieb hat von 2017 bis 2019 fast 124.000 Euro aus dem EU-Agrarfond bekommen, von Thüringer Landesbehörden gab es Förderungen von ca. 57.000 Euro. Summa summarum sind das mindestens 181.000 Euro für dieses Beweidungsprojekt.

Und die Ponys?

Wir treffen Tierschützerin Anette Venema Monate nach unserer ersten Begegnung wieder. Sie hat noch lange mit Landwirt Uwe T. verhandeln müssen, bis sie einen Großteil der Pferdeherde herauskaufen konnte.

**Anette Venema**

**Das hat mir einfach am Herzen gelegen, weil, das waren gesunde Tiere, tolle Ponys, kerngesund, und für den Pferdehimmel waren die noch ein bisschen jung.**

Sie zeigt uns ein Video vom Abtransport der Pferde Anfang März dieses Jahres. Die Ponys grasen jetzt in Dänemark. Eine Stiftung hat sie gekauft. Zumindest das ist gut ausgegangen.

Warum haben die Kontrollbehörden zwei Jahre gebraucht, um den Vertrag mit dem Landwirt zu beenden? Wir treffen in seinem Wohnort Olaf Möller vom Thüringer Umweltministerium. Er sagt, man sei eigentlich nicht untätig gewesen.

**Olaf Möller (Bündnis 90/ die Grünen) Staatssekretär, Umweltministerium Thüringen**

**Nein, es ist ja nicht so geblieben, wie es ist. Wir haben ja dann den Pachtvertrag beendet, auch im Streit dann mit dem Pächter beendet. Da ist einiges schiefgelaufen, das ist ganz klar zuzugeben. Aber wir haben aus den Fehlern gelernt und haben, glaub ich, mit dem neuen Pächter wirklich einen guten Griff gemacht.**

Der neue Pächter soll hier wenige Wasserbüffel und vier Ponys aus dem alten Bestand grasen lassen. Ein zweiter Versuch, das Projekt erfolgreich zu machen.